

Berlin, den 22.3.38.

Sehr verehrtes Fräulein v. Kirschbaum!

Natürlich mal wieder Bitten. Vielleicht nur vorher die Nachricht, daß ich in meiner ganzen letzten Arbeit trotz aller Befürchtungen auch Freude hatte. Heute früh Abendmahlsfeier eines Leibes Christi, dessen Leibhaftigkeit uns seltsam gewiß wurde.

Ob Sie wohl den Bildhauer Groß kennen? Er ist im PPr. Bruderrat. Ist Hj. Ich halte ganz viel von ihm, sowohl von dem Künstler wie von dem Menschen. Er hat durch eine gütige Spende die Möglichkeit bekommen, sich in eine ärztliche Kur zu begeben. Sie wissen vielleicht auch von seiner großen finanziellen Not als Hj. Sechs Kinder. Ich selber verdanke ihm m. Theologie zu einem Teil, weil er uns gepredigt hat als Stud. auch durch Auslegung, nicht nur durch s. künstlerische "Auslegung".

Nun wäre es nicht schlecht, wenn man ihm eine Art Nachkur verschaffen könnte. Er ist es wert und hat es nötig. Freilich müßte man ihn schon in sehr sorgliche Hände geben, die auch ein wenig die Zeit und die Möglichkeit haben, auf ihn einzugehen. Er ist darin schwieriger als normale Nichtkünstler. Ob der Ort geeignet wäre, weiß ich nicht, -aber als Personen zu Gastgebern fällt mir Gürtner und seine Frau sofort ein. Oder sollte man an Bolt denken? Nun, ich denke, das wüßten Sie auch sofort. Barth wird Groß als einen, na sagen wir Schwärmer in Erinnerung haben von den ersten Synoden. Er ist so genannt, vielleicht auch ein wenig mit Recht. Was immer Sie an ihm tun können (und damit an seiner Frau), das empfinde ich als ganz persönliches Geschenk. Vielleicht kann er Ihnen auch etwas von seiner Kunst zeigen. -Nun ist noch nicht klar, wann er seine Kur in Bad Mergentheim antritt und ob er einen Paß bekommen würde. Wenn es geht, gebe ich Ihnen Nachricht.

2. Ein Student Lothar Ahne kommt nach Basel zum Studium. Er ist ein begabter, finanziell ärmlich gestellter Mann von großen Gaben, aber schwierig. Vielleicht ließe sich etwas helfen und vielleicht können Sie auch Ihr Auge auf ihm behalten -venia sit verbo.

Meinen Artikel mußte ich absagen. Sehr wohl war mir ohnehin nicht dabei. Er beschrieb zwar historisch den Durchschnitt richtig, aber er war doch zu sehr politisch-apologetisch.

Die nächsten 14 Tagen stecken voll Arbeit -und nichts vorbereitet. --Lehrke hat mir berichtet. Die Sache stößt sich mit Plänen von Elberfeld und B., die zu der Zeit arbeiten möchten. Ich möchte aber durchdrücken, daß man einsieht: die Sachen können gut nebeneinander sein. Einstweilen warte ich auf Endgültiges.

Mit ganz herzlichem Dank für alle Freundlichkeit und vielen Grüßen an Sie, sehr verehrtes Fräulein von Kirschbaum, und an die ganze Familie B.

Ihr

Maximilian Lippner